

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 8

Artikel: Solothurnischer Kantonal-Lehrerinnenverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rium wurde sie 1891 fest angestellt. 44 Jahre lang hat Fräulein Degen ihrer Schule gedient. Und wie gedient! Mit derselben unverminderten Hingabe und Begeisterung vom ersten bis zum letzten Tag. Und dieser letzte Schultag muss für sie der schwerste gewesen sein. « Fräulein Degen sieht immer gleich alt aus », sagte mir einmal eine ihrer frühern Schülerinnen. Gleich alt und gleich jung! Denn jung blieb sie in ihrem leidenschaftlichen Interesse an allen Freuden und Nöten ihrer Schulkinder, jung in ihrer Bereitschaft, ihnen zu helfen und sie zu leiten, jung auch in ihrer Aufgeschlossenheit neuen Methoden, neuen Lehrbüchern und neuen Zielen gegenüber. Es ist bezeichnend, dass ihre frühern Schülerinnen bis in die obersten Klassen während der grossen Pause oft den Weg zum kleinen hintern Schulhaus einschlugen, um Fräulein Degen wieder zu besuchen. In den Ferien mietete sie irgendwo, meist im Berner Oberland, ein Chalet und zog mit einem Dutzend Schülerinnen hin, die sie dort nach Herzenslust betreute und bemutterte.

1928 wurde sie pensioniert; aber obwohl sie auch im Ruhestand beschäftigt war als je, zog das Heimweh sie immer zur Schule. Sie war glücklich, noch ein paar Religionsstunden geben zu dürfen. — In ihrer freien Zeit widmete sie sich nebst ihrer Familie dem Töchterbund des Blauen Kreuzes. Auch war sie Mitglied der Kommission für Religionsunterricht. Wann und wie Fräulein Degen Zeit zu Ruhe und Erholung fand, wissen wir nicht. Sie schöpfte aus der lebendigen Quelle einer tiefen Religiosität; dort war ihre starke Persönlichkeit verankert, von dorthier bekam sie die Gabe und die Kraft, überall, ihrer Familie, ihren Schülerinnen und den der Schule entwichenen jungen Mädchen eine unerschöpfliche und unersetzliche Helferin zu sein.

Von 1896—1907 war sie zweite Schriftführerin im Vorstand der Sektion Baselstadt. In den Protokollen jener Jahre wird ihr Name nicht oft genannt; aber wo es etwas zu helfen, zu sammeln, zu spenden oder für Gäste zu sorgen galt, da trat sie an erste Stelle. Sie war seit Bestehen unserer Sektion deren treues Mitglied. Sie hat auch als Vorstandmitglied die Gründung des Lehrerinnenheims miterlebt und sich lebhaft eingesetzt, wenn es galt, zaghafte Kolleginnen zu Grosszügigkeit und mutigem Zugreifen zu überreden.

Eine besondere Freude und Ehre bedeutete es ihr, im Sommer 1929 den Schweizerischen Lehrerinnenverein am Kongress des Weissen Bandes in Lausanne vertreten zu dürfen.

In allem, was sie tat, war sie die warmherzige, gütige Erzieherin; ihr Tun war das einer Gärtnerin, die jedes, auch das bescheidenste Blümchen und Kräutchen liebevoll hegte und so zur Entfaltung zu bringen suchte. Ehre dem Andenken dieser stillen Heldin!
Mü.

Solothurnischer Kantonal-Lehrerinnenverein.

In seiner Jahresversammlung vom 30. November 1929 hörte der Verein ein Referat von Herrn Dr. E. Haller in Aarau über: « Orthographiereform ».

Nach lebhaft benutzter Diskussion stimmte die Versammlung mit grosser Mehrheit folgenden Thesen zu:

1. Die versammlung spricht sich grundsätzlich für eine tiefgreifende vereinfachung der deutschen rechtschreibung aus.

2. Als wichtigsten schritt zu einer solchen befürwortet sie den übergang zur kleinschreibung, wie sie vom *bund für vereinfachte rechtschreibung* formuliert worden ist, in schule und amt.
3. Die schulkinder dürfen jedoch durch die reformbestrebungen keinen schaden leiden. Nur eine gesetzliche regelung darf die schule der reform öffnen.
4. Der vorstand des solothurnischen kantonallehrervereins ist aufzufordern, die aussprache über die vereinfachung der deutschen rechtschreibung möglichst rasch an die hand zu nehmen, auf alle fälle noch im jahr 1930.

Freie geistige Schularbeit.

Humor.

Hausaufsatz im Englischen. Rahmenthema: *Ein Traum*. « Schreiben Sie irgendeinen Traum, den Sie gehabt haben. Sie sind völlig frei in der Wahl, es muss nur gutes Englisch sein, und natürlich darf der Traum nicht läppisch sein, je sinnvoller und abgerundeter, desto besser. » Ein Schüler schreibt: « Als ich nach Hause kam, machte ich mich sofort an meinen englischen Aufsatz und überlegte mir einen sinnvollen und abgerundeten, keinesfalls läppischen Traum, den ich gehabt hatte. Aber so frei ich in der Wahl auch war: es fiel mir gar nichts ein. Ich sann und sann, und da weder meine Mutter noch sonst jemand im Hause war, den ich hätte fragen können, welchen sinnvollen und abgerundeten Traum ich erzählen könnte — ich war ja in der Wahl völlig frei — musste ich weiter nachsinnen. Von dieser geistigen Arbeit wurde ich furchtbar müde und befand mich plötzlich im Himmel. Es war mir aber gar nicht wohl, denn ich wusste, dass ich einen englischen Aufsatz über einen Traum abzuliefern hatte. Ich wandte mich sofort an Petrus. Der fragte, woher er denn Englisch können sollte? Ich sollte mich doch ruhig gleich an Gott wenden. Ich fasste mir ein Herz und trug dem Höchsten meine Bitte vor. Er lächelte freundlich und bestimmt und riet mir, ich sollte mich doch von einem Studienrat helfen lassen, er selbst gäbe sich mit solchen Kleinigkeiten nicht ab.

Ich bin durch den ganzen Himmel gezogen und habe überall nach einem Studienrat gesucht, der mir helfen könnte, ich fand aber keinen. Schliesslich hörte ich, im Himmel seien keine Studienräte, die sässen in der Hölle und müssten chinesische Aufsätze machen. »

(Der Aufsatz wurde mit Eins zensiert.) Aus der Zeitschrift « *Die Volksschule* », Verlag Julius Beltz in Langensalza.

Völkerbund.

Schulfilm.

Die Kommission für geistige Zusammenarbeit unter den Völkern hat, wie aus dem ersten Artikel dieser Nummer hervorgeht, an die pädagogischen Zeitungen im Laufe des letzten Jahres sehr umfangreiche Artikel über die Tätigkeit verschiedener Kommissionen des Völkerbundes herausgegeben. Leider war es einer grossen Zahl von Zeitungen nicht möglich, diese langen Artikel abzudrucken, wie auch eine Zusammenfassung aus denselben zu geben, eine grosse, zeitraubende Arbeit erfordert hätte.